

# Exposé – Minimierung von Interviewereffekten

232.101, Qualitative Forschungsmethoden, WS 2015/16

## Ausgangssituation

InterviewerInnen nehmen bei Umfragen eine wichtige Rolle ein, die jedoch vielfach unterschätzt wird. Diese erstreckt sich beispielsweise von der Erstellung des Erstkontaktes über die Administrierung des Fragebogens oder die Erklärung der Bedeutung einer Frage. Dadurch beeinflussen InterviewerInnen gegebenenfalls die Kooperationsbereitschaft und das Antwortverhalten des Gegenübers. Dementsprechend bezeichnet man als Interviewereffekte jene systematischen Unterschiede zwischen Befragten, die durch die wahrgenommenen Eigenschaften oder das Verhalten des Interviewers entstehen. Diese Effekte stellen eine wichtige Fehlerquelle bei Befragungen dar.

## Problemstellung und Zielsetzung

Die Zielsetzung der Seminararbeit ist die Sensibilisierung für die Thematik, um in weiterer Folge die Entstehung und Ausprägung von Interviewereffekten zu minimieren. Dafür sollen zunächst die zentralen Interviewereffekte identifiziert und erläutert und anschließend die Merkmale und Faktoren für deren Entstehung eruiert werden. Anschließend sollen Ansatzpunkte für die Minimierung bzw. Eliminierung dieser Effekte ausgearbeitet werden. Ziel der Seminararbeit ist es schlussendlich einen Leitfaden bzw. eine Best-Practice-Anleitung zur Minimierung von Interviewereffekten zu erarbeiten, der insbesondere für persönliche Interviews angewendet werden kann.

## Literatur

*Glantz/Michael*, Interviewereffekte in *Baur/Blasius*, Handbuch der Methoden der empirischen Sozialforschung, 2014, 313-321

*Groves*, Survey Errors and Survey Costs, 1989

*Schnell/Kreuter*, Separating Interviewer and Sampling-Point-Effects, 2005

*Maynard/Schaeffer*, Standardization-in-Interaction in *Drew/Raymond/Weinberg*, Talk and Interaction in Social Research Methods, 2006, 9-27